

The poster features a background image of a wooden bench in a field of yellow wildflowers under a cloudy sky. In the top left corner, there are bare tree branches. In the top right corner, the text 'Institut für Geschichte des ländlichen Raumes' is displayed next to a logo consisting of four circles with horizontal blue and yellow stripes. The title 'Rural History Forum' is written in large, bold, yellow letters across the upper middle section.

Institut für Geschichte
des ländlichen Raumes

Rural History Forum

Das **Rural History Forum** ist eine Diskussionsreihe für alle an der Geschichte ländlicher Räume Interessierten.
Wissenschaftler/-innen berichten aus der Forschungswerkstatt; auch in der Landentwicklung Engagierte kommen zu Wort.
Das Themenspektrum umfasst ökologische, ökonomische, politische, soziale und kulturelle Aspekte ländlicher Räume.

Martin Bauer: Wie mache ich aus einer heimatkundlichen und landtechnischen Sammlung ein agrar- und umwelthistorisches Museum? – der Fall Horn

Rural History Forum 40

Im ersten Halbjahr 2016 erstellte das Institut für Geschichte des ländlichen Raumes ein inhaltliches Konzept zur Neuausrichtung der „Museen der Stadt Horn“. Ihre Kernbereiche sind die urgeschichtliche Sammlung mit knapp 15.000 Objekten und das Mader-Museum, eine rund 900 Objekte umfassende Sammlung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen sowie bäuerlichen Hausrats aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Weitere umfangreichere Sammlungen betreffen die Paläontologie, Mineralogie, Stadtgeschichte, Volkskunde und Volkskunst, religiöse Kunst und Funde aus der griechisch-römischen Antike.

Angesichts der thematischen Vielfalt ist eine einheitliche Ausrichtung des städtischen Museums schwer zu realisieren. Zum einen bieten die Sammlungen eine Reihe von Anknüpfungspunkten für die Beleuchtung verschiedener wirtschaftlicher, sozialer, politischer und kultureller Aspekte der Stadt- und Regionalgeschichte. Zum anderen lässt sich mit dem Mader-Museum, der

urgeschichtlichen und auch Teilen der „volkskundlichen“ Sammlung ein agrarhistorischer Schwerpunkt entwickeln, der im Mittelpunkt dieses *Rural History Forums* stehen wird.

03.10.2016

Ernst Langthaler & Ulrich Schwarz: Agrarstatistik als Herrschaftspraxis - Österreich im kurzen 20. Jahrhundert

Rural History Forum 39

Der Nationalstaat und die amtliche (Wirtschafts-)Statistik treten seit dem 19. Jahrhundert als 'Geschwister' auf. Moderne Staatlichkeit trachtet danach, Akteure nicht nur als politische Subjekte in das „Staatsvolk“, sondern auch als wirtschaftliche Subjekte in die „Volkswirtschaft“ einzuschließen – oder davon auszuschließen. Volkswirtschaftliche Inklusions- und Exklusionsmechanismen bedürfen einer Wissensgrundlage, die vor allem mittels der amtlichen Wirtschaftsstatistik erzeugt wird. Im 20. Jahrhundert wurde die Wirtschaftsstatistik von einer Wissenschaft mit Autonomieanspruch mehr und mehr zu einem Herrschaftsinstrument des Interventionsstaats – eine Entwicklung, die in der „totalen“ Wirtschaftslenkung des Nationalsozialismus ihr Extrem erreichte.

Überlegungen zu dieser Beziehungsgeschichte wollen wir im Rural History Forum mit einem Fokus auf die Entwicklung der österreichischen Agrarstatistik im kurzen 20. Jahrhundert diskutieren. Insbesondere die NS-Ära bildet hierbei eine Schwellenzeit. Die durch Erfahrungen der Ernährungskrise im Ersten Weltkrieg befeuerten Versuche zentraler Erfassung nationaler Agrarproduktion wurden im NS-Regime bis in die letzten Winkel der einzelnen Betriebe ausgedehnt. Die dadurch erzeugte zahlenmäßige 'Kette' zwischen Einzelbetrieb und durchstaatlichenden Agenturen wirkte jedoch nicht bloß als Einbahnstraße der Information in die Steuerungscentralen der NS-Kriegswirtschaft – und später der akzentuierten Agrarstrukturpolitik. Gleichzeitig formierte sie auch die Wahrnehmungsweisen der Bewirtschafter/-innen mit, die sich diese neuen und nahezu bruchlos in den Nachkriegsjahrzehnten weiterbestehenden Institutionen, ihrem eignen Sinn gemäß anzueignen trachteten.

15.05.2016

Maximilian Martsch: Der Hunger der Großstadt. Die Wiener Verzehrungssteuer als Grundlage einer Nahrungssystemanalyse

Rural History Forum 38

Das 19. Jahrhundert war das Jahrhundert der Industrialisierung und Urbanisierung. In der Zeitspanne von 1800 bis 1900 wuchs allein die Wiener Bevölkerung um mehr als 500 Prozent. Durch diese Entwicklung stießen die traditionellen Strukturen der Lebensmittelversorgung an

ihre Grenzen und die Ernährung der Bevölkerung wurde zu einem Problem der städtischen Expansion.

Die Nahrungsmittelversorgung von Großstädten ist auch heutzutage immer noch ein brandaktuelles Thema. Um Städte effizient und durchgehend mit Nahrung zu versorgen, bedarf es eines komplexen Versorgungsnetzwerks. Die historische Rekonstruktion und Analyse städtischer Nahrungssysteme benötigt eine breite empirische Grundlage, damit vertikalen Verstrebungen und Interdependenzen sowie die strukturelle Ordnung der Beziehung zwischen Produktion und Konsum untersucht werden können.

Für Wien existiert mit den Aufzeichnungen der Wiener Verzehrungssteuer (1829–1921) ein umfangreicher Quellenkorpus für die Erforschung der städtischen Lebensmittelversorgung. Die Verzehrungssteuer wurde auf eine Vielzahl von Nahrungs- und Genussmitteln eingehoben. Steuerpflichtige Waren, die über die Stadtgrenzen eingeführt wurden, wurden mengenmäßig erfasst und dokumentiert. Die Wiener Verzehrungssteuer ermöglicht einen aufschlussreichen Einblick in die quantitativen Anforderungen - den Hunger - der Großstadt Wien. Wie aber können diese Daten als Ausgangspunkt genutzt werden, um eine detaillierte Analyse des Wiener Nahrungssystems und seiner Entwicklung im 19. Jahrhundert vorzunehmen? Welche Limitierungen, welche Möglichkeiten ergeben sich?

Der Vortrag soll zum einen anhand ausgewählter Beispiele einen kurzen Überblick über die Wiener Verzehrungssteuer als Quelle nahrungsgeschichtlicher Forschung geben. Zum anderen soll ausgehend von den methodologischen bzw. theoretischen Konzepten der food regimes (Friedmann, McMichael 1989) und commodity systems analysis (Friedland 1984, 2001; Dixon 1998) diskutiert werden, ob die Verzehrungssteuer als Grundlage für diese Forschungsansätze genutzt werden kann und inwiefern sich beide Zugänge überhaupt für die historische Analyse von städtischen Nahrungssystemen eignen.

04.04.2016

Ralph Andraschek-Holzer: Der ländliche Raum in Topographischen Ansichten - Quellen und Quellenkritik

Rural History Forum 37

Der Vortrag überprüft Topographische Ansichten auf ihre Tauglichkeit als Quellen für die Geschichte des ländlichen Raums.

Ausgesuchte Bildbeispiele aus der Zeit von 1650 bis 1980 behandeln Themenkomplexe wie:

- die "herrschaftliche" Sicht des Landes
- bäuerliche Architektur
- Landleute als Staffage
- das "inszenierte" Bild
- dokumentarische Ambitionen

Zusätzlich werden Entstehungskontexte von Ansichten, künstlerische Feinheiten sowie über Jahrhunderte hinweg tradierte “Bildformeln” zur Sprache gebracht.

Das Ziel der Präsentation ist, einschlägiges Material für realien-, aber auch kulturgeschichtliche Fragestellungen “aufzubereiten”.

07.03.20216

Bart Hoogeboom: Reviving the region. Bottom-up development in European rural areas, 1975-2020

Rural History Forum 36

Throughout modern history western European states have been involved in policies diminishing unequal development between different geographical entities within their borders. This research proposes a comparative historical analysis of the economic development and economic policies of three peripheral regions in Western Europe (Noordoost Friesland, Netherlands; Waldviertel, Austria; Meetjesland, Belgium) after the emergence of endogenous territorial policies and neoliberalism from the 1970's onwards. Regional policy in Western Europe shifted from top-down coordinated policies aimed at industrialisation towards more differentiated bottom-up approaches. Regional actors became responsible for selecting potential development opportunities and for the implementation of policies capitalizing on these competitive advantages. The aim of this research is to identify the effects of these endogenous development policies on the economic, social and political structure of European rural regions from 1975 onwards. The methodology will combine a quantitative analysis of the economic and social developments in these regions and a qualitative analysis of the implemented policies. To limit the scope and to focus on activities typical to rural areas in-depth analysis will mostly concern the agricultural and tourism sector.

21.12.2015

Dino Güldner: Agrargeschichte von unten. Bodenfruchtbarkeit und Nährstoffverfügbarkeit in der sozial-ökologischen Transition der Harrach'schen Domäne Bruck an der Leitha (1787-1938)

Rural History Forum 35

Im Zuge eines Dissertations-Projekts werden die Folgen agrarischer Modernisierung und Intensivierung für die nachhaltige Bewirtschaftung der Agrardomäne Bruck an der Leitha im Verlauf der letzten 250 Jahre erforscht. Der umwelthistorische und langfristige, sozial-ökologische Rahmen der Forschungsarbeit nimmt dabei die Transformation der Domäne von einer traditionellen Gutsherrschaft gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu einem industriellen Agrarbetrieb zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus biophysischer Perspektive in den Fokus.

Mit Hinsicht auf die materiellen Wirkungszusammenhänge wird dieser Transformationsprozess speziell durch einen Wandel im Umgang mit der Ressource Boden interessant. Die Basis bietet die Annahme, dass die Verfügbarkeit von Nährstoffen und der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit nicht alleine die langfristige Bewirtschaftung von vorindustriellen Agrarökosystemen sicherstellten, sondern als die Triebfedern für die Intensivierung im Verlauf der frühneuzeitlichen Agrarrevolution und als die Grundvoraussetzung für den Aufstieg von frühindustriellen Anbausystemen beurteilt werden können.

Die empirische Erforschung des Themas stützt sich auf die Fragen, welche Hindernisse für Produktivitätsgewinne aus Sicht des Bodens gegeben waren, wie diese Schranken durch Optimierung von agrarökologischen Prozessen und technische Innovation überwunden werden konnten und welche unbeabsichtigten Folgen für die Agrarsysteme damit einhergingen. Anhand sozial-ökologischer Modelle zur Bilanzierung von Stickstoff- und Phosphorflüssen soll den HörerInnen vermittelt werden, wie die Agrarrevolution des 18. Jahrhunderts den Druck auf bodenökologische Prozesse zur Steigerung der Produktivität erhöhte und dadurch den Abbau von Bodenressourcen induzierte. Wie sich dies zur Zeit der großen Agrarkrise im späten 19. Jahrhundert äußerte ist in weiterer Folge ebenso zu diskutieren wie die Frage, warum Marktintegration und Arbeitsteiligkeit der Landwirtschaft im Verlauf der Industrialisierung eine größere Wirkung zeigte, die europäischen Böden wieder international wettbewerbsfähig zu machen, als der Einsatz künstlicher Düngemittel.

Ziel ist es, dem Forum den Wert einer ökologisch-informierten Agrargeschichte zu vermitteln, Anreize für eine kritische Reflexion über bekannte Diskurse zur Agrarrevolution anzubieten und neue Denkprozesse über Agrarkrisen einzuleiten.

Die hier vorgestellte Arbeit entsteht im Rahmen des internationalen und interdisziplinären Forschungsprojekts „Sustainable Farm Systems: Long-Term Socio-Ecological Metabolism in Western Agriculture“ am [Institut für Soziale Ökologie](#), Alpen-Adria Universität Klagenfurt.

09.12.2015

Elisabeth Nowotny: Umgang mit Abfall in (früh-)mittelalterlichen ländlichen Siedlungen

Rural History Forum 34

Im Zuge des Vortrages wird dem Entsorgungsverhalten in (früh-) mittelalterlichen Dörfern auf den Grund gegangen werden. Als case study wird das Abfallverhalten der (früh-)mittelalterlichen Siedlung von Mitterretzbach im Weinviertel besprochen. Dabei wird unter anderem die Methodik beleuchtet, mit welcher diesbezügliche Informationen gewonnen werden können. Da ehemalige Oberflächen fehlen, kommt vor allem der Untersuchung der Verfüllung eingetiefter Objekte Bedeutung zu. Um Rückschlüsse auf Entsorgungspraktiken zu ziehen, sind die Art, Abfolge und Schnelligkeit ihrer Verfüllung sowie besonders die Beurteilung der enthaltenen Funde als primärer, sekundärer oder tertiärer Abfall von Interesse. Weiters werden

spezielle Aspekte des Frühmittelalters – etwa der Umgang mit Schlachtabfällen – beleuchtet. Auch der Umgang mit Abfall in mittelalterlichen Dörfern wird erörtert. In Folge wird auf Recycling eingegangen und eine mögliche Annäherung an die Wertschätzung von Objekten besprochen. Es stellt sich außerdem die Frage nach dem Aufwand und den Orten an denen Objekte unterschiedlicher Größe oder auch unterschiedlicher Bewertung entsorgt werden.

02.11.2015

Birgit Heinzle / Johannes Kaska: Vererben und erwerben. Landtransaktionen in den Grundherrschaften Lambach und St. Lambrecht (1440-1550)

Rural History Forum 33

Seit Anfang 2014 knüpft das Forschungsprojekt *Busy Tenants – Ländliche Bodenmärkte nördlich und südlich der Alpen im Spätmittelalter und am Beginn der Frühen Neuzeit* an der Universität Wien mittels der Untersuchung ausgewählter österreichischer Fallbeispiele an ein international bereits etabliertes Forschungsfeld an. Präsentiert werden nun erste Ergebnisse und ausgewählte Beispiele zu den Landtransaktionen in den Grundherrschaften der Benediktinerklöster Lambach (OÖ) und St. Lambrecht (Stmk) für die Mitte des 15. Jahrhunderts bzw. den Beginn des 16. Jahrhunderts. Darüber hinaus wird auf die Quellensituation, die daraus entstehenden Einschränkungen, wie auch auf die Methodik und Analyse mittels einer Datenbank eingegangen werden.

15.06.2015

Marika Gruber: Idyllisch, ländlich, vielfältig: Integrationspolitische Gestaltungsperspektiven ländlicher Regionen

Forum Migrationsforschung 7 / Rural History Forum 32

Die Zuwanderung und Integration von internationalen MigrantInnen sind längst nicht mehr nur städtische Phänomene. Erst in jüngerer Zeit richten Wissenschaft und Politik ihr Augenmerk auf den ländlichen Raum als Ort der Zuwanderung. Der Forschungs- und Wissensbedarf zu Integrationsprozessen im ländlichen Raum ist mittlerweile aber auch in Österreich evident. Für negativ vom demographischen Wandel betroffene Regionen stellt sich auch die Frage, wie die langfristige Ansiedelung von ZuwanderInnen gefördert werden kann. Anhand der Ergebnisse einer vom BMEIA sowie vom Land Kärnten geförderten Pilotstudie wird im Vortrag für eine sehr peripher gelegene ländliche und von Bevölkerungsverlusten betroffene Modellregion in Kärnten die praktische Relevanz von Zuwanderung und Integration gezeigt, Motivlagen von internationalen MigrantInnen für eine Zuwanderung und langfristige Ansiedelung im ländlichen Raum dargestellt und Schritte sowie Perspektiven für die Entwicklung von Integrationsarbeit im ländlichen Raum erläutert.

24.04.2015

Brigitta Schmidt-Lauber: Stadt-Land-Mittelstadt. Fragen zur Produktion und Relation räumlicher Kategorien

Rural History Forum 31

Der *urban turn* hat auch das Land erreicht. Der Fokus wissenschaftlicher wie gesellschaftlicher und politischer Aufmerksamkeit liegt seit geraumer Zeit auf Stadtleben, bevorzugt auf Großstädten der nördlichen Hemisphäre. Und selbst der ländliche Raum gilt inzwischen als urbanisiert. Auch durch ortsübergreifende Mobilität und die Bildung neuer Räume ist das überkommene Gegensatzpaar "Stadt und Land" in Frage gestellt und Land zunehmend als unscharfe Kategorie erkannt.

Leitbild scheint ein ganz bestimmtes Verständnis von "Stadt". An diesem *bias* – der normativen Orientierung auf Großstadtleben – wird aus unterschiedlichen Richtungen Kritik geübt. Neben Studien, die auf Städte und Stadtleben in der südlichen Hemisphäre hinweisen und den Eurozentrismus des Urbanitätsverständnisses monieren, gibt es zunehmend Bemühungen, auch andere Städte als Großstädte in den Blick zu bekommen. In einem an der Universität Wien unter Leitung von Brigitta Schmidt-Lauber laufenden FWF-Projekt werden solche Städte jenseits der Metropole und Großstadt, konkret sogenannte "Mittelstädte", ethnographisch untersucht.

In dem Beitrag werden Prämissen und Ergebnisse des Projektes *Mittelstädtische Urbanitäten. Ethnographische Stadtforschung in Wels und Hildesheim* zur Diskussion gestellt. Sie regen an, 'Größe' weniger als physische denn vielmehr als symbolische und stets relationale Kategorie zu verstehen bzw. praxeologisch ihre Produktion aufzuzeigen. Zugleich implizieren sie Fragen an den etablierten Begriff des Urbanen.

11.03.2015

Rita Garstenauer: Historische Waldnutzungs- und Waldstörungsregime im Reichraminger Hintergebirge (1880-2010)

Rural History Forum 30

Das Reichraminger Hintergebirge, das größte unbesiedelte geschlossene Waldgebiet Österreichs, wurde im vergangenen Jahrhundert auf vielfältige Weise genutzt – vorwiegend für die Forstwirtschaft, aber auch für andere Zwecke: als Weide, für die Holzkohलगewinnung, für den Bergbau, für die Streugewinnung, und seit der Widmung als Nationalpark Kalkalpen im Jahr 1997 vor allem für die Freizeitnutzung. Im selben Zeitraum war das Waldökosystem zahlreichen Störungen natürlichen und anthropogenen Ursprungs ausgesetzt, wobei die anthropogenen Störungen vor allem forstwirtschaftliche Reaktionen auf natürliche Störungsereignisse wie Windwurf, Schneedruck oder Borkenkäferbefall waren. Ziel ist eine empirisch fundierte Ermittlung und Beschreibung von Phasen spezifischer Nutzungs- und

Störungskombinationen. Das Projekt ist Teil des interdisziplinären Forschungsprojekts *CentForCSink: The effects of 20th century legacies and climate change on the 21st century carbon sink of a temperate forest landscape* in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt, der Universität für Bodenkultur und des Bundesforschungszentrums für Wald. Im Projektzusammenhang wird das Teilprojekt des IGLR die Basisdaten für die Modellierung der CO₂-Senkefunktion des Waldökosystems im Zeitraum 1880 bis 2010 liefern.

26.01.2015

Elisabeth Loinig / Stefan Eminger: Führung durch die Ausstellung "Fern der Front – mitten im Krieg"

Rural History Forum 29

Im Ersten Weltkrieg lag Niederösterreich fern der Front - und dennoch befand es sich mitten im Krieg. Hunderttausende Menschen waren in Bewegung: Soldaten gingen an die Front, Verwundete, Kranke und Kriegsbeschädigte kehrten zurück. Transporte von Kriegsflüchtlingen und Kriegsgefangenen trafen ein und wurden in eilig errichteten, ausgedehnten Lagern untergebracht. Der Krieg prägte das Leben der gesamten Bevölkerung. An der „Heimatfront“ stellten Erwachsene und Kinder ihre Arbeit in den Dienst des Krieges. Mit Anleihen und Sammelaktionen finanzierten die Menschen den Krieg und unterstützten seine Opfer. Die Güter des täglichen Lebens wurden knapp. Mangel, Not und Hunger nahmen ab 1916 ein ungeahntes Ausmaß an. Die Zahl der Gefallenen stieg binnen kurzem in die Tausende. Im ganzen Land entstanden Kriegerdenkmäler als öffentliche Trauerorte.

Die von Elisabeth Loinig (Leitung), Achim Doppler und Stefan Eminger kuratierte Ausstellung dokumentiert diesen ersten „totalen“ Krieg anhand von ausgewählten Objekten aus den umfangreichen Beständen des NÖ Landesarchivs und der NÖ Landesbibliothek. Auch Wien wird nicht ausgeblendet. Die Haupt- und Residenzstadt der Donaumonarchie und damit die Zentrale aller Aktionen des Kriegs gehörte noch bis 1921 zu Niederösterreich.

> Detailinformationen: http://www.noel.gv.at/Bildung/Landesarchiv-/Landesarchiv/Ausstellung_2014_1WK.html

01.12.2014

Michael Neundlinger: Ein sozial-ökologischer Blick auf spätfeudales Wirtschaften – Ressourcenverteilung in der Grundherrschaft Grafenegg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Rural History Forum 28

Am Institut für Soziale Ökologie beschäftigt sich ein Team im Rahmen des Forschungsprojektes „Sustainable Farm Systems“ mit Fragen der sozial-ökologischen Nachhaltigkeit historischer

Agrarökosysteme. Die Grundherrschaft Grafenegg dient uns als Fallstudie, um Ressourcenverteilung und soziale Ungleichheit innerhalb spätfeudaler Wirtschaftssysteme zu verstehen. In der Wirtschaft- und Sozialgeschichte liegen unter den Schlagwörtern „Grundherrschaft“, „Gutsherrschaft“ und „Wirtschaftsherrschaft“ umfangreiche Diskussionen zur Verteilung der beiden Schlüsselressourcen agrarischen Wirtschaftens – Land und Arbeit – vor. Wir versuchen, diese Debatte aus Sicht einer biophysisch informierten (Agrar-)Umweltgeschichte zu bereichern. Ausgehend vom „Naturalhauptbuch“, worin das jährliche Wirtschaftsleben der grundherrlichen Meierhöfe detailreich dokumentiert wird, ziehen wir einen Vergleich mit der untertänigen Ökonomie, die wir anhand der Schätzungsoperatte des Franziszeischen Kataster rekonstruieren. Mit Hilfe der „Material- und Energieflussrechnung“ versuchen wir, Verteilung von Ressourcen zwischen Grundherren und den Untertanen abzuschätzen.

20.10.2014

Bernhard Gamsjäger / Anne Unterwurzacher: Führung durch die Ausstellung "Angeworben - Hiergeblieben"

Forum Migrationsforschung 6 / Rural History Forum 27

Der Wirtschaftsaufschwung in Österreich in den "langen 1960er Jahren" schöpfte den Inlandsarbeitsmarkt rasch aus. Um zusätzliche Arbeitskräfte für die österreichische Wirtschaft zu rekrutieren, wurden Anwerbeabkommen mit anderen Staaten abgeschlossen. Am wichtigsten für St. Pölten wurden die Abkommen mit der Türkei 1964 und mit Jugoslawien 1966. Den Erfahrungen der "Gastarbeiter" in den vergangenen 50 Jahren widmet sich die Ausstellung *Angeworben! Hiergeblieben! 50 Jahre "Gastarbeit" in der Region St. Pölten* im Stadtmuseum St. Pölten.

14.07.2014

Martin Bauer: Alles für die Hauptstadt? Agrarwirtschaft im Land um Wien im Ersten Weltkrieg

Rural History Forum 26

Die Agrar- und Ernährungswirtschaft Österreichs war während des Ersten Weltkriegs durch drei Faktoren geprägt, die miteinander in enger Beziehung standen: Erstens erfuhr die Landwirtschaft, vor allem aufgrund des Arbeitskräfte- und Düngermangels, einen Produktionsrückgang. Zweitens sanken die agrarischen Importe aus Ungarn rasant, vor allem bei den für die Hauptstadt Wien wichtigen Nahrungsgütern Getreide und Mehl. Drittens dehnte sich im Laufe des Krieges die staatliche Bewirtschaftung auf alle wesentlichen Bereiche der Agrarproduktion aus, was die Futterwirtschaft unbeabsichtigt förderte. Der Autor unterzieht die bislang unveröffentlichte Anbau- und Erntestatistik Niederösterreichs einer regional

vergleichenden Analyse, die bisherige Annahmen teils bestätigt, teils revidiert. Mit Hilfe multivariater Statistikmethoden werden die 71 Gerichtsbezirke aufgrund der (Un-)Ähnlichkeit ihrer Merkmale angeordnet. Die wichtigsten Differenzierungsmomente bilden Flächenproduktivität und Produktionsrichtung. Es zeigt sich bei allen Bezirken eine deutliche Abnahme der Flächenproduktivität, vor allem in den natur- und verkehrsräumlichen Ungunstlagen, aber auch in den kleinteiligen, auf Futterbau und Milchwirtschaft ausgerichteten Umlandbezirken Wiens. Hinsichtlich der Produktionsrichtung offenbart sich überraschender Weise ein Trend der Abkehr vom Futterbau hin zum Getreide- und Hackfruchtbau sowie, in den Wiener Umlandbezirken, eine Steigerung des Gemüsebaus.

Dem Vortrag liegt ein Projektauftrag des NÖ Instituts für Landeskunde zugrunde; er wird in überarbeiteter Form beim Symposium *Fern der Front – mitten im Krieg. Alltagsleben im Hinterland 1914–1918* der Öffentlichkeit präsentiert.

02.06.2014

Niklas Perzi: Aufnahme, Ablehnung, Abschiebung. Exklusion und Integration der deutschsprachigen Vertrieben aus der Tschechoslowakei in Niederösterreich nach 1945

Forum Migrationsforschung 5 / Rural History Forum 25

Im Vortrag werden Thesen und Methoden zum derzeit am Zentrum für Migrationsforschung (ZMF) angesiedelten Forschungs- und Ausstellungsprojekt zur „Integration der deutschsprachigen Vertriebenen aus der Tschechoslowakei in Niederösterreich nach 1945“ vorgestellt. Dabei wird von einer akteurszentrierten Sichtweise ausgegangen, die die Prozesse von Weggehen, Ankommen, Integration oder Abschub rekonstruieren und ihre Reflexion ex post anhand von mehr als 30 themenzentrierten Interviews diskutiert. Der beginnenden Integration, vor allem in den Lebenswelten der kleinen niederösterreichischen Dörfer, stand, so die These, zunächst eine von den Behörden initiierte Isolation gegenüber, die für die meisten der von Vertreibung und Aussiedelung Betroffenen mit dem Abschub in das besetzte Deutschland endete.

05.03.2014

Anne Unterwurzacher: Eltern-Kind Beziehungen in muslimischen Familien zwischen Kohäsion und Konflikt

Forum Migrationsforschung 4 / Rural History Forum 24

Die Thematik der Generationenbeziehungen in Migrantenfamilien wird sehr widersprüchlich diskutiert. Je nach Sichtweise wird entweder eine besondere Solidarität oder eine ausgeprägte innerfamiliäre Konfliktlage hervorgehoben. Das empirisch abgesicherte Wissen über die Familienbeziehungen von nach Österreich zugewanderten muslimischen Familien ist jedoch

verhältnismäßig gering. In diesem Vortrag werden erste Ergebnisse einer FWF-geförderten Studie zu „Religiösen Orientierungen von muslimischen MigrantInnen im Generationenverlauf“ vorgestellt. Konkret wird dem Ausmaß an emotionaler Verbundenheit resp. innerfamiliären Spannungen in muslimischen Familien nachgegangen. Zudem werden mögliche Ursachen für die Spannungsperzeption aus Sicht der Kindgeneration diskutiert.

29.01.2014

Ernst Langthaler: Landwirtschaft und Ernährung in Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg

Rural History Forum 23

Am Vorabend des Ersten Weltkriegs bildete Österreich-Ungarn in agrar- und ernährungswirtschaftlicher Hinsicht einen sich weitgehend selbst versorgenden Wirtschaftsraum; nur in Jahren unterdurchschnittlicher Ernten waren nennenswerte Einfuhren nötig. Umso überraschender für die Zeitgenossen schlitterte der Habsburgerstaat im Ersten Weltkrieg in eine katastrophale Nahrungskrise, die seinen Manövrierraum im Inneren sowie gegenüber den äußeren Verbündeten und Kriegsgegnern erheblich einschränkte. Der Vortrag erörtert die österreichisch-ungarische Nahrungskrise und deren Lösungsansätze auf der Makro- und Mikroebene entlang der Nahrungskette (*food chain*) von Produktion, Distribution und Konsumtion. Er beruht auf einem in Vorbereitung befindlichem Handbuchartikel des Autors für 1914-1918-online. [International Encyclopedia of the First World War.]

16.12.2013

Niklas Perzi: Führung durch die Ausstellung "Langsam ist es besser geworden"

Forum Migrationsforschung 3 / Rural History Forum 22

In einer Zusammenarbeit zwischen NÖ Landesarchiv, IGLR und ZMF findet von 4.11.2013 bis 31.1.2014 eine Ausstellung mit dem Titel „Langsam ist es besser geworden.“ *Vertriebene erzählen vom Wegmüssen, Ankommen und Dableiben* statt. Sie stellt die Lebensgeschichte von dreißig Zeitzeugen in den Mittelpunkt. 1945, als sie als „Deutsche“ aus der Tschechoslowakei vertrieben wurden, waren sie Kinder. Fast 70 Jahre danach erinnern sie sich. Sie erzählen vom Ankommen in Niederösterreich; vom Bitten und Betteln um Essen; von der Suche nach einem Dach über den Kopf; von der Angst, wieder abgeschoben zu werden; vom langsamen, schmerzhaften Hineinfinden der Eltern in ein neues Leben; von ihren ersten Schultagen „herüber“; von Hilfe und Ablehnung in einem Land, das für viele nie ganz Heimat geworden ist; von ihrem Kummer und ihrer Sehnsucht; von Begegnungen mit „drüber“; von Besuchen und Kontakten heute. Die Ausstellung stellt die Erinnerungen der Kinder von damals in den Mittelpunkt.

11.11.2013

Barbara Staudinger: "Landjuden" - Begrifflichkeiten und ihre Grenzen in der Frühen Neuzeit

Forum Migrationsforschung 2 / Rural History Forum 21

"Landjuden" ist ein Quellenbegriff, der spätestens seit dem 16. Jahrhundert belegt ist und der von der Forschung übernommen wurde. Wer aber waren diese "Landjuden"? Barbara Staudinger erklärt anhand ausgesuchter Beispiele aus dem süddeutschen Raum in der Frühen Neuzeit, wie weit sich die Bandbreite jüdischen Leben auf dem Land spannen konnte. Sie geht der Frage auf den Grund, welche Personen, Persönlichkeiten und Geschichten hinter dem Begriff "Landjuden" stecken. Räume und ihre Grenzen stehen dabei ebenso im Zentrum wie das Zusammenleben zwischen Juden und Nichtjuden.

30.09.2013

Ulrich Schwarz: Regionale Agrarsysteme in Niederösterreich 1930

Rural History Forum 20

Die Ergebnisse der 1930 in Österreich durchgeführten landwirtschaftlichen Betriebszählung bieten hervorragende Daten für eine Rekonstruktion von regionalen Agrarsystemen. Nach Gerichtsbezirken bieten sie differenzierte Angaben über die Besitz-, Arbeits- und Bewirtschaftungsverhältnisse der Land- und Forstwirtschaft. Im Vortrag wird ein Versuch vorgestellt, mittels multivariater statistischer Verfahren eine agrarsystemische Momentaufnahme der regionalen Differenzierung der niederösterreichischen Landwirtschaft um 1930 zu erzeugen. Dabei soll einerseits die Konstruktion des Untersuchungsobjekts diskutiert werden. Andererseits ist es ein Anliegen dieses Vortrags, die vorläufigen Ergebnisse dieser Studie im Kontext weiterer, am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes bereits durchgeführter Untersuchungen zu Agrarsystemen in Niederösterreich zu diskutieren, um so Möglichkeiten des diachronen Vergleichs auszuloten.

15.07.2013

Christa Markom / Heidi Weinhäupl: Migration(en) im Schulbuch

Forum Migrationsforschung 1 / Rural History Forum 19

Details siehe ZMF-Website.

19.06.2013

Rolf Bauer: Opiumproduktion im ländlichen Indien des 19. Jahrhunderts

Rural History Forum 18

Mit der Exportwirtschaft Britisch-Indiens wird meist Baumwolle, Seide oder Indigo assoziiert. Tatsächlich war aber Opium die lukrativste Ware Indiens im 19. Jahrhundert. Der größte Teil der Produktion ging nach China. Die zwei Opiumkriege (1839-42 und 1856-60) zeugen einerseits vom verzweifelten Versuch Chinas, das Drogenproblem loszuwerden, und andererseits von der wirtschaftlichen Bedeutung des Opiums für Britisch-Indien. Im Vortrag geht es um den Ausgangspunkt dieses Handels: die indischen Bauern, die entlang des Ganges auf ihren Feldern Schlafmohn zu einem konstant niedrigen Preis produzieren. Im Kontext steigender Agrarpreise und einiger fataler Hungersnöte scheint Schlafmohn eine schlechte Wahl zu sein. Vieles deutet darauf hin, dass es in vielen Fällen keine freie Entscheidung war, Schlafmohn zu kultivieren. Mein Fokus richtet sich auf die Dorfebene, vor allem auf Bauern von hoher Kaste, die aufgrund ihres Status weit in Angelegenheiten von Bauern niederer Kaste eingreifen konnten.

11.03.2013

Niklas Perzi: Český Rudolec/Böhmisch Rudoletz 1945-1989: Nationalisierung - Sozialisierung - Normalisierung

Rural History Forum 17

In der Dissertation am Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien werden die gesellschaftspolitischen, sozialen und ökonomischen Prozesse in der Tschechoslowakei nach 1945 auf mikrogeschichtlicher Basis diskutiert, von der Umwandlung zu einem „slawischen Nationalstaat“ über den „Aufbau des Sozialismus“ bis zum unter dem Motto der „Normalisierung“ firmierenden Umbau zum autoritär-paternalistischen Wohlstands- und Fürsorgestaat in den 1970er Jahren. Zunächst werden dabei die strukturellen Grundlagen erarbeitet, danach in Anlehnung an Alfred Schütz' Konzept der „Lebenswelt(en)“ die sozialen und kommunikativen Interaktionen und deren Gruppenbildungen, das Wechselspiel von Inklusion und Exklusion im örtlichen Alltag, nachgezeichnet, um schließlich im dritten Schritt „Sinnprovinzen“ innerhalb dieses Beziehungsgeflechts, Deutungen und Bedeutungen zu rekonstruieren.

20.02.2013

Martin Bauer: Lokale Agrarsysteme in Niederösterreich im frühen 19. Jahrhundert

Rural History Forum 16

In einem Forschungsprojekt am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes in St. Pölten werden die lokalen Agrarsysteme Niederösterreichs mit Hilfe quantitativer und qualitativer Daten aus dem Franziszeischen Kataster (1817–1835) rekonstruiert und klassifiziert. In einem ersten Schritt wird der Kataster einer Quellenkritik unterzogen, um die vertrauenswürdigsten Zahlen für eine quantitativ-statistische Analyse herauszufiltern. In einem zweiten Schritt erfolgt auf dessen Basis die multivariate Auswertung für 42 Auswahlgemeinden mittels Hauptkomponentenanalyse. Sie setzt die Untersuchungseinheiten (Fälle) und Strukturmerkmale (Variablen) in Beziehung und ordnet die Fälle entsprechend der Ähnlichkeit ihrer Merkmalsausprägungen in einem mehrdimensionalen Raum an. Das Ergebnis soll mit einer auf der Agrarstatistik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts basierenden Agrarsystemanalyse verglichen werden.

15.01.2013

Rudolf Buchinger: Landwirtschaft und Leinengewerbe im nordwestlichen Waldviertel am Beispiel des Dorfes Schandachen (1750-1850)

Rural History Forum 15

Die Protoindustrialisierungstheorie postuliert, dass in naturräumlichen Ungunslagen breite Bevölkerungsschichten zur Versorgung mit Nahrungsmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs sowie zur Leistung der Abgaben und Steuern auf einen Nebenerwerb angewiesen waren. Die empirischen Studien zum Waldviertel bauen weitgehend auf diesem Theoriegebäude auf. Daher stehen die Verlagsproduktion und die ländlichen Unterschichten im Zentrum der Analyse. Im Vortrag soll am Beispiel des Dorfes Schandachen (Region Litschau) die Bedeutung des lokalen Leinengewerbes herausgearbeitet werden. Dazu werden die Produktivität des Agrarsektors erhoben, die Strukturen des für lokale und regionale Märkte produzierenden Leinengewerbes beleuchtet und die Symbiose beider Erwerbszweige analysiert.

31.10.2012

Martin Bauer: Agrarstatistik und regionale Agrarsysteme in Niederösterreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Rural History Forum 14

In einem Forschungsprojekts am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes in St. Pölten wurden die regionalen Agrarsysteme in Niederösterreich im 19. Jahrhundert mit Hilfe agrar- und bevölkerungstatistischer Daten rekonstruiert und klassifiziert. In einem ersten Schritt

wurde die Agrarstatistik einer Quellenkritik unterzogen, um die vertrauenswürdigsten Zahlen für eine quantitativ-statistische Analyse herauszufiltern. In einem zweiten Schritt erfolgte auf dessen Basis die multivariate Auswertung. Dem agrarsystemischen Ansatz entsprechend wurde die Hauptkomponentenanalyse bevorzugt. Sie setzt die Untersuchungseinheiten (Fälle) und Strukturmerkmale (Variablen) in Beziehung und ordnet die Fälle entsprechend der Ähnlichkeit ihrer Merkmalsausprägungen in einem mehrdimensionalen Raum an. Das Ergebnis liegt als regionale Gliederung des niederösterreichischen Agrarraums vor.

18.06.2012

Fanny Billod: Beschreibende Statistik, arithmetische Politik und Staatswissen in der österreichischen Monarchie zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Rural History Forum 13

Im 17. und 18. Jahrhundert entstand in den europäischen Ländern ein statistisches Staatswissen, das im 19. Jahrhundert institutionalisiert wurde. Entscheidende Schritte dafür waren in der Habsburgermonarchie die „Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie“ und das Statistische Büro im General-Rechnungsdirektorium 1829. Der Vortrag sucht die „Tafeln zur Statistik“ in einer wissens- und wissenschaftsgeschichtlichen Perspektive zu analysieren. Es wird untersucht, wie die beschreibende Statistik übernommen wurde. Über diesen Transfer hinaus wird auch die Institutionalisierung einer arithmetischen Politik untersucht. Dies alles waren bedeutende Schritte in der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte der Habsburgermonarchie.

14.05.2012

Rita Garstenauer / Ernst Langthaler / Ulrich Schwarz: Das Landwirtschaftsstile-Projekt: Theorie, Methoden, Ergebnisse

Rural History Forum 12

"Farming styles" ist ein von der Akteur-Netzwerk-Theorie inspiriertes Konzept, das den (agrar-)wirtschaftswissenschaftlichen Blick auf Agrarsysteme sozial- und kulturwissenschaftlich erweitert. In einem dreijährigen FWF-Projekt am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes hat ein interdisziplinäres Team Landwirtschaftsstile in zwei österreichischen Regionen 1945 bis 1980 befohrt. Aus drei Blickwinkeln - einem wirtschaftshistorischen (Agrarsystemanalyse von Betriebsstatistiken), einem sozialhistorischen (Fallanalyse von Mehrgenerationen-Interviews) und einem kulturhistorischen (Diskursanalyse von Agrarzeitschriften) - werden die Umrisscharakteristischer Landwirtschaftsstile erkennbar.

26.03.2012

Ulrich Schwarz: "Mikrophysik der Macht" am Beispiel der Hofakten des Reichsnährstandes

Rural History Forum 11

In neueren Forschungen zur NS-Herrschaft werden nicht nur die Eigenschaften von Akteuren untersucht; auch den Eigenschaften der Beziehungen zwischen diesen wird zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei stellt die Akteur-Netzwerk-Theorie, die soziale Beziehungen als Netzwerkeffekte begreift, einen wichtigen Ideengeber dar. Im Vortrag soll ein solcher Zugang anhand der Verwaltungspraxis des Netzwerks aus Akteuren, Texten und Apparaten innerhalb der Stabsstelle der Kreisbauernschaft Neunkirchen 1938 bis 1945 vorgestellt werden. Anschließend wird diskutiert, welche neuen Erkenntnisse ein solcher Zugang bei der Erforschung des ländlichen Alltags und der "Mikrophysik der Macht" (Foucault) in der NS-Herrschaft ermöglicht.

22.02.2012

Sophie Tod: Landwirtschaftsstile - von der Vielfalt ländlichen Wirtschaftens

Rural History Forum 10

In der Landwirtschaft tätige Menschen haben nicht allein wirtschaftliche Zwecke im Sinn; in ihrer alltäglichen Praxis folgen sie auch kulturellen Orientierungen, die sozial verhandelt und in der Landbewirtschaftung umgesetzt werden. Das Konzept der Landwirtschaftsstile ermöglicht es, die Vielfalt ländlichen Wirtschaftens differenziert zu erfassen; es bezieht materielle, soziale und symbolische Dimensionen mit ein. In einer von der Abteilung Landentwicklung des Landes NÖ in Auftrag gegebenen Studie werden am IGLR Landwirtschaftsstile in zwei Regionen seit den 1970er Jahren untersucht. Die Quellengrundlage bilden serielle Haushalts- und Betriebsdaten, standardisierte Befragungen und narrativ-biographische Interviews. Im Vortrag werden die Ziele, Methoden und Endergebnisse des Projekts präsentiert.

24.01.2012

Ernst Langthaler: "Landflucht" oder vom Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln

Rural History Forum 9

Die Abwanderung von Menschen vom Land bzw. aus der Landwirtschaft wurde in den deutschsprachigen Ländern seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert unter dem Label "Landflucht" debattiert. Dabei zeigten sich rasch die Unzulänglichkeiten der amtlichen Statistik, die "Landflucht" zu bemessen. Zudem war "Landflucht" keine rein deskriptive Bezeichnung für Migrationsbewegungen; es handelte sich um einen normativen, in agrarromantische Diskurse eingebetteten 'Kampfbegriff'. Diese Forschungsprobleme sowie Versuche, sie in den Griff zu

bekommen, werden an der "Landflucht" im Deutschen Reich 1933 bis 1939, einschließlich der Reichsgaue der "Ostmark" 1938/39, diskutiert. Die Resultate dieser Studie korrigieren und ergänzen den bisherigen Forschungsstand und eröffnen weiterführende Perspektiven.

24.08.2011

Peer Vries: Reis und Weizen. Agrarsysteme in China und Großbritannien im 18. Jahrhundert

Rural History Forum 8

Eine der lebhaftesten Debatten in der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte dreht sich um die "Great Divergence", die Entstehung eines großen, beständigen und zunehmenden Gefälles von Wohlstand, Wachstum und Dynamik zwischen - wie oft verkürzend gesagt wird - „dem Westen“ und „dem Rest“. Überraschender Weise wird in dieser Debatte der Einfluss unterschiedlicher Agrarsysteme im Vergleich zur Rolle von Handel, Technologie, Akkumulation und Ressourcenreichtum häufig unterschätzt. Professor Vries vergleicht in seinem Vortrag die vorherrschenden Agrarsysteme Großbritanniens und Chinas im 18. Jh. und zeigt, wie diese Analyseperspektive Gründe für das Auseinanderdriften Großbritanniens, der ersten Industrienation, und Chinas, einer der wohlhabendsten vorindustriellen Gesellschaften, erhellt.

08.06.2011

Anita Hipfinger: Zwischen Obrigkeit und Untertanen: Herrschaftsbeamte auf den liechtensteinischen Herrschaften Feldsberg und Wilfersdorf in der Frühen Neuzeit

Rural History Forum 7

Die Rolle des administrativen Apparats im Rahmen der Grundherrschaft ist nicht zu unterschätzen. Als Kommunikationsmedium zwischen Obrigkeit und Untertanen verfolgten die Herrschaftsbeamten ihre eigenen Ziele und bedienten sich ihrer „spezifischen Handlungsmacht“ – der idealtypische Beamte war eher die Ausnahme. Im Vortrag wird es um das Spannungsfeld zwischen Norm und Praxis und die Frage nach der Akzeptanz und dem Umgang mit obrigkeitlichen Regulierung(sversuch)en gehen.

31.03.2011

Martin Bauer: Projektbericht: Agrarsysteme in Niederösterreich im 19. Jahrhundert

Rural History Forum 6

In einem Forschungsprojekt am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes werden lokale Agrarsysteme in Niederösterreich im 19. Jahrhundert rekonstruiert. Die Analyse erfolgt auf zwei Ebenen: auf Bezirksebene (aufgrund agrar- und bevölkerungsstatistischer Quellen) und auf Gemeindeebene (auf Basis des Franziszeischen Katasters). Agrarsysteme werden im Rahmen dieses Projekts als regionalspezifische ländliche Produktions- und Reproduktionssysteme definiert. Mit Hilfe multivariater statistischer Methoden (Clusteranalyse und multipler Korrespondenzanalyse) werden die Klassifikation der Bezirke und Gemeinden nach agrarsystemisch relevanten Merkmalen sowie die Regionalisierung des niederösterreichischen Agrarraums angestrebt. Im Vortrag werden die methodischen Probleme erläutert und diskutiert.

20.12.2010

Andreas Grünewald: Die Zertifizierung der Natur Ökostandards als neue Form des Regierens?

Rural History Forum 5

Welche Rolle spielen biologische Standards bei der Entwicklung der biologischen Landwirtschaft? Sind sie rein technische, herrschaftsfreie Regulierungsinstrumente? Oder führen sie über eine spezifische Definition und Kontrolle des „Biologischen“ zu einer umfassenden Veränderung des Sektors? Im Rural History Forum soll die These diskutiert werden, dass Biostandards neue Subjekte, Objekte und Netzwerke etablieren, die die involvierten Akteure in eine spezifische Beziehung zueinander setzen und ihnen unterschiedliche Machtressourcen und Potentiale zuschreiben. Davon sind nicht nur das Agieren und die Identitäten von Biobäuerinnen und Biobauern, sondern auch die Organisation des Nahrungsmittelsektors als Ganzes betroffen.

02.11.2010

Martin Bauer: Projektvorstellung: Agrarsysteme in Niederösterreich 1800-1900

Rural History Forum 4

Agrarsysteme sind regionalspezifische ländliche Produktions- und Reproduktionssysteme. In einem Forschungsprojekt am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes sollen die lokalen bzw. betrieblichen Agrarsysteme in Niederösterreich im 19. Jahrhundert erfasst werden. Die Analyse erfolgt auf drei Ebenen: auf Bezirksebene (aufgrund agrar- und bevölkerungsstatistischer Quellen), auf Gemeindeebene (auf Basis des Franziszeischen

Katasters) und auf Betriebsebene (aufgrund Grundbücher, Kauf-/ Heiratsprotokolle, Verlassenschaftsabhandlungen, Personenstandslisten und Pfarrmatriken). Ziel des Forschungsprojekts ist die (Re-)Konstruktion von Agrarsystemen mit dem Versuch einer Klassifikation und einer darauf aufbauenden Regionalisierung des niederösterreichischen Agrarraumes.

10.06.2010

Ulrich Schwarz: Von den Quellen zur Fragestellung. Konzeption (m)eines Dissertationsprojekts

Rural History Forum 3

„Die Geschichtsschreibung befindet sich in der paradoxen Situation, die Objekte allererst zu erschaffen, die sie zu entdecken beansprucht. ‘Erschaffen’ soll nicht heißen, Gegenstände zu erfinden, sondern sie als legitime und kohärente Wissensobjekte zu konstruieren.“ (Joan W. Scott) Unter Berücksichtigung dieses Befundes will ich die Konzeption meines Dissertationsprojekts, einer mikrohistorischen Studie über neun Gemeinden im Bezirk Neunkirchen während der Zeit des Nationalsozialismus, diskutieren. Der Quellenbestand, den dieses Projekt beforcht, die Hofakten des Reichsnährstandes, erlaubt eine vielschichtige Rekonstruktion von Verhältnissen und Beziehungen im Alltag der in der Landwirtschaft tätigen Menschen. Jedoch verstärkt gerade die Fülle an Information die Notwendigkeit, neben der sorgfältigen Quellenarbeit sich über die Frage Klarheit zu verschaffen: Was will ich eigentlich wissen?

20.05.2010

Ernst Langthaler: Schlachtfelder. Ländliches Wirtschaften im Reichsgau Niederdonau 1938-1945

Rural History Forum 2

Wie die Frauen und Männer auf dem Land in der "Ostmark" während der NS-Ära wirtschafteten, hat die Geschichtsforschung bislang wenig interessiert. Ein mehrjähriges Forschungsprojekt am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes gibt am Beispiel des Reichsgaues Niederdonau erstmals auf umfassender Quellenbasis Antworten auf diese Frage. Aus einer praxistheoretisch angeleiteten Perspektive werden verschiedene Felder des ländlichen Wirtschaftens beleuchtet: Grundbesitz, Landarbeit, Betriebskapital, Agrarwissen und Agrargüter. Ländliches Wirtschaften wird begriffen als Netzwerk von 'Dingen', 'Menschen' und 'Ideen', das Akteure in ihrer alltäglichen Praxis unter den jeweiligen Natur- und Gesellschaftsstrukturen knüpfen. Die Ergebnisse dieses Forschungsprojekts lassen die NS-Ära in die Agrarentwicklung Österreichs im 20. Jahrhundert einbetten; sie erscheint als eine

"Sattelzeit", in der bereits einige - aber nicht alle - Aspekte der "Agrarrevolution" der Nachkriegszeit angelegt wurden.

22.04.2010

Rita Garstenauer: Lebensgeschichten "einfacher" Leute: Populare Autobiografik als Quelle

Rural History Forum 1

Autobiografische Texte erscheinen auf den ersten Blick als 'authentische' Quellen. Auf den zweiten Blick ist die Sache komplizierter: Kann man ihnen glauben? In der Quellenkritik stellen sich zwei Probleme. Erstens können wir kaum überprüfen, ob der autobiografische Text einer nichtprominenten Person der Wahrheit entspricht. Zweitens gibt es für das autobiografische Schreiben keine formalen Konventionen, die für die Einordnung der Texte herangezogen werden können. Ausgehend von der psychologischen und soziologischen Biografieforschung können aber informelle Konventionen des lebensgeschichtlichen Erzählens aufgezeigt werden, die auch für die Geschichtswissenschaften Nutzen bringen.

18.03.2010